

mit Getreidefeldern bedeckten, von Kanälen und schnurgeraden Pappel- und Maulbeer-Alleen durchschnittenen Ebenen der Lombardei mit den reinlichen Dörfern und ziegelgedeckten Bauernhäusern glaubt man die nordische Heimat wiederzuerkennen. Ähnlich ist es in Piemont. Auch Turin mit seinen breiten, geraden Straßen und seiner ernstesten Bevölkerung hat nichts gemein mit den Städten des südlicheren Italiens. — h) Eigentümlicher erscheinen die Flußgebiete des unteren Po und der Etsch sowie deren Mündungsländer. Hier ist der fruchtbare, völlig ebene Boden dem Strom und dem Meere abgerungen und wird durch staunenswerte Wasserbauten vor Überflutungen geschützt. Sümpfe mit Rohrdickichten, von Fröschen bewohnt, Lachen und feuchte Wiesen, über denen Moskito-Schwärme tanzen, meilenweite unter Wasser stehende Reisfelder wechseln mit Getreide-, Obst- und Weinpflanzungen, die von Dämmen umgeben, von Kanälen durchschnitten sind. Von Cremona bis zum Meere begleiten ungeheure Dämme den Po, dessen Bett bei Ferrara so hoch liegt wie die Dächer der Stadt, so daß ein Durchbruch das Land weit und breit unter Wasser setzt. Ebenso sind alle andern Flüsse Venetiens eingedämmt. Ihr Mündungsland haben diese Flüsse, voran der mächtige, vielverzweigte Po, durch ihre Ablagerungen und die Gegenarbeit des Meeres selbst geschaffen. Daher ist hier das Gebiet der Sandbänke, Salzseen und Lagunen. Das Meer ist immer weiter zurückgewichen. Ravenna, zu Christi Zeit eine Seestadt voller Kanäle und Brücken, ein hölzernes Venedig, liegt jetzt mehr als eine Meile vom Meere entfernt; sein berühmter tausendjähriger Pinienwald steht auf früherem Meeresboden. — e) Erst südlich vom Apennin beginnt das echte Italien. Die Küste des Golfes von Genua, die sogenannte Riviera, steht im vollsten Gegensatz zur Po-Ebene. Eine braune Felsenküste, von weißen, trockenen Wildbachbetten durchbrochen, Öl bäume, Pinien, Kaktus, Aloë und Palmen tragend, fällt mit steilen, malerisch ausgezackten Wänden in die blaue See. Hoch oben auf den Vorgebirgen oder im Hintergrunde der Buchten liegen die zusammengedrängten Ortschaften mit den fensterlosen flachen Steinhäusern, den schwarzen Fensterhöhlen und schwarzäugigen Bewohnern. Gebräunte Männer in malerischer Kleidung und halbnackte Buben hantieren am Strande mit Netzen und Booten oder arbeiten unter Gesang in den Terrassengärten. Hier fürchtet man keine Überschwemmung.